04.12.98

cenap-infoline

29. November 1998

nr. 81

25 Jahre CENAP

Arbeitstreffen in Cröffelbach mit GEP

HIMMELSPHÄNOMENE / UFO-Forscher tagten in Cröffelbach

Mit Szene-Gurus im Clinch

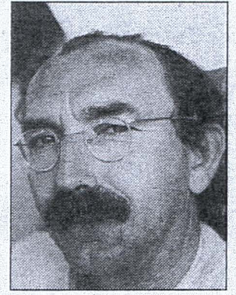
Von sensationellen Sichtungen bleibt meist nichts übrig

Die beiden Organisationen CENAP und GEP beschäftigen sich mit der Erforschung außergewöhnlicher Himmelsphänomene. Kürzlich trafen sich Mitglieder in Cröffelbach. Seit 25 Jahren liegen die Skeptiker mit den Szene-Gurus im Clinch.

RICHARD FÄRBER

WOLPERTSHAUSEN ■ Das Unbekannte lockt, kein Zweifel. Kaum eine Frage hat die Menschheit mehr interessiert als die nach außerirdischen Lebensformen. Mit Begeisterung haben sich auch die beiden Mannheimer Hansjürgen Köhler und Werner Walter auf das Thema gestürzt – bis sie bemerkten, daß kaum eine der immer wieder gemeldeten UFO-Sichtungen einer genaueren Überprüfung standhält. Noch übler stieß ihnen auf, daß angeblich seriöse UFO-Forscher in Wirklichkeit kein Interesse an einer Aufklärung haben, sondern mitunter ziemlich schmierige Ziele verfolgen. Sie selbst hatten damals Kontakt mit einer sektenähnlichen Organisation, die ihren Anhängern den Schwarzwald auf der Mondrückseite und UFOs mit Plüschsofas versprach. Eine getürkte Story, die sie dieser Organisation zuspielten, wurde Wort für Wort als „echte" UFO-Geschichte veröffentlicht.

Köhler und Walter fühlten sich veräppelt, schafften den Absprung und gründeten in Mannheim das „Centrale Forschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene CENAP". Ungefähr zur gleichen Zeit entstand in Lüdenscheid die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e. V. G:E:P:", die eine ähnliche Zielsetzung verfolgt: Aufklärung. Seitdem treffen sich die beiden Gruppen regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Am vergangenen Wochenende tagten sie in Cröffelbach. Sowohl das CENAP als auch die GEP sind heute öffentlich anerkannte Organisationen, die mit der deutschen Luftüberwachung und mit Sternenwarten und Planetarien zusammenarbeiten. Das CENAP wird vom Innenministerium als Anlaufstelle bei UFO-Sichtungen empfohlen und berät auch die Deutsche Agentur für Raumfahrtangelegenheiten.



Uli Thieme aus Schwäbisch Hall organisierte das Treffen der UFO-Forscher. FOTO: FÄRBER

Allein in Deutschland hat CENAP seit seinem Bestehen rund 700 UFO-Meldungen untersucht. Dabei handelt es sich in der Regel um Heißluftballons, Werbezeppeline, Flugzeuge, in jüngerer Zeit auch vermehrt Disco-Laserlichter und, in seltenen Fällen, um abgekartete Schwindel- oder Juxgeschichten. Festzustellen ist, so Hansjürgen Köhler: „Nichts bleibt übrig!" In der großen Gemeinde der UFO-Gläubigen werden Köhler und Walter deshalb mitunter heftig angefeindet.

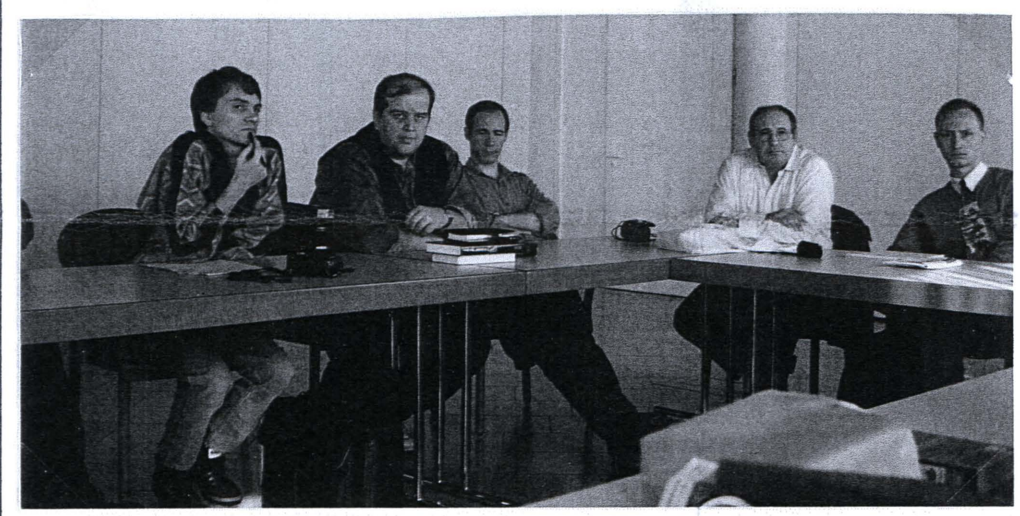
Eine zunehmend problematische Rolle spielen auch die Medien, vor allem das Fernsehen. Kritische Einwände, bemängelt Köhler, würden dort meistens ignoriert. So würden immer wieder aufgeklärte Fälle neu aufgekocht, wobei seriöse Erkenntnisse unterschlagen würden. Mit Aufklärung seien die Zuschauer nicht bei der Stange zu halten. Kritische Berichterstattung, habe ihm ein Redakteur erläutert, „zerstöre den Spannungsbogen".

"HALLER TAGBLATT" 29.10.98

Augenblicke in Cröffelbach:



Eintreffen der Tagungsteilnehmer in Cröffelbach am Wochenende vom 17./18.Oktober bei herrlichem Herbstwetter und Top-Tagungsstätte. v.l.:G.Mosbleck/GEP, W.Walter/CENAP, J.Garcia/GEP, B.Mosbleck/GEP, U.Magin /Autor,H.Peiniger/GEP, Roger-GEP-Mäzen

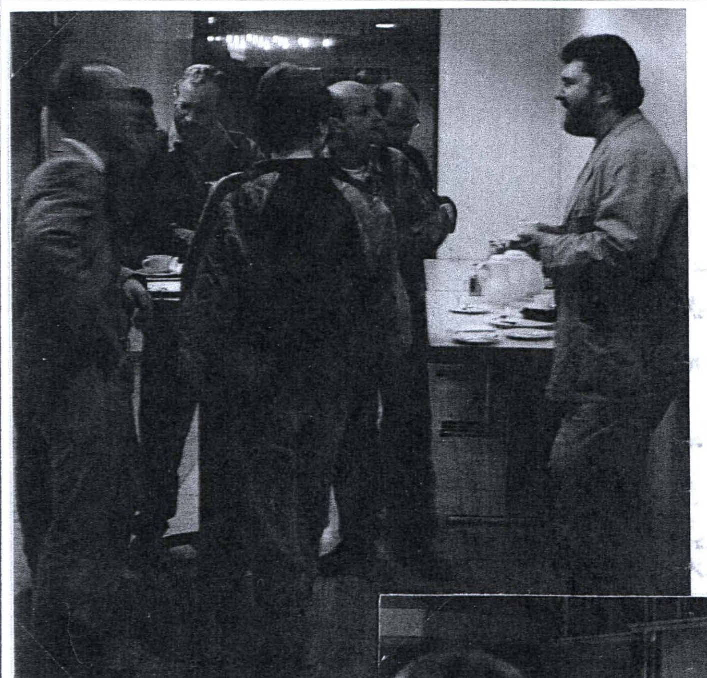


v.l.: E.Wunder/GWUP, R.Gehardt/eh.CENAP, J.Ickinger/CENAP, O.Böß/CR-Leser, G.Schmidt/CR-Leser,



v.l.: R.Gehardt, J.Ickinger, G.Mosbleck, R.Eglin/Schweiz, U.Thieme/Roswell-Autor und Orginisator von Cröffelbach,





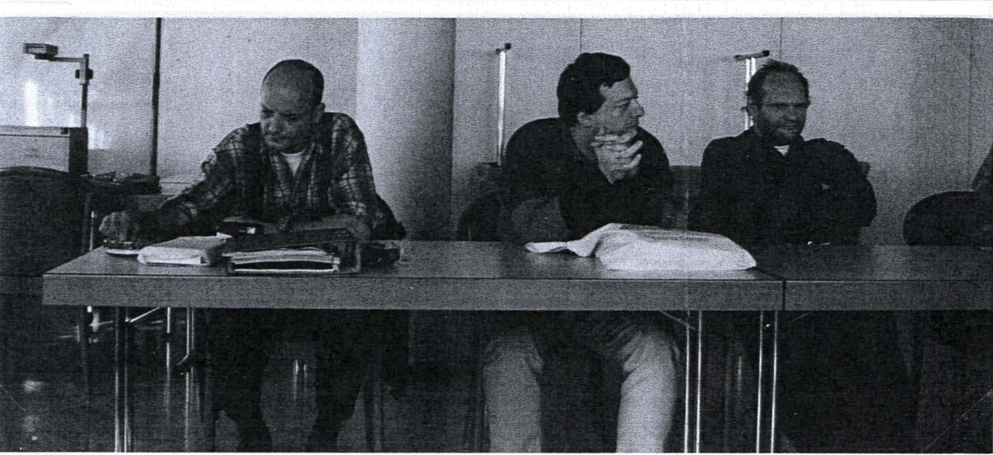
Links,v.l.: G.Schmidt, G.Mosbleck, E.Wunder, R.Eglin,U.Magin im Gespräch mit W.Walter.

Unten,v.l.: O.Böß, M.Mylosewisz, R.Gehardt, U.Thieme, J.Ickinger, G.Schmidt, J.Garcia, G.Mosbleck





v.l.: G.Schmidt, E.Wunder/GWUP, Roger/GEP O.Böß, J.Ickinger,



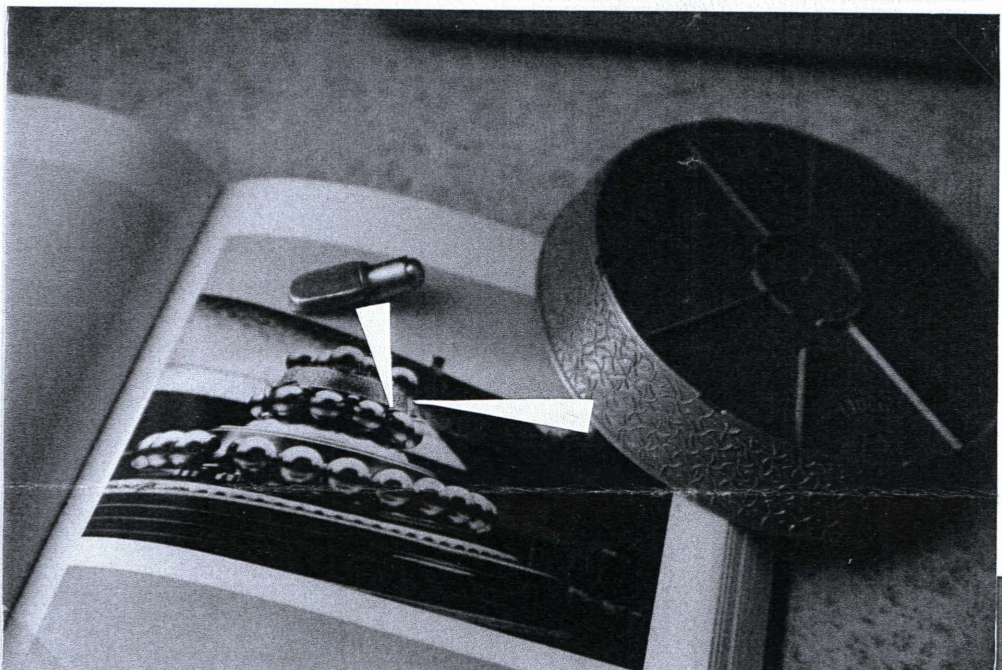
v.l.: R.Eglin/Schweiz-Alientechnology-Entdecker im Baumarkt, M. Mylosewisz, Roger/GEP



Cröffelbach: Alientechnology im Baumarkt der Schweiz?

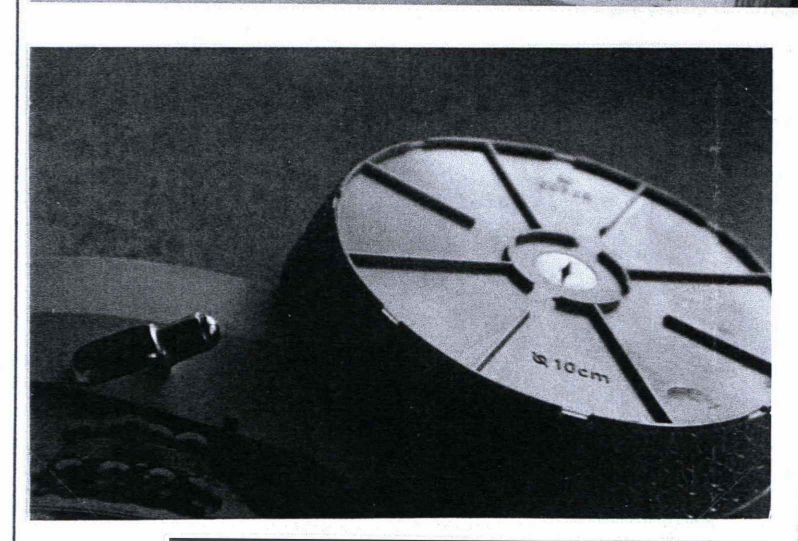


v.l.: O.Böß, J.Ickinger, U.Magin beim Lesen der schweizer UFO-Akten zu Billy Meier.



Links: Alientechnology aus dem Baumarkt! Regalstifte aus Messing als Lückenfüller zwischen Kugellager und Untertopf mit Sternenmuster als Deckel der Semjase-Christbaumkugel-Untertasse von Billy Meier. Archiv:R.Eglin





Oben: Nahaufnahme des 10cm im Durchmesser großen Untertopf sowie Messing-Regalstift.

Rechts: Brief von Semjase an Billys Freunde in "schweizer Deutsch" (wie praktisch) und Filzstift von den Pleyaden!

17.

Liebe Gruppenfreunde,

Mit Eurer Schrift recht unvertraut
mich, Euch nach dem Wunsche Eure
einige Worte zu schreiben und zu
auf unsere Worte und Lehren, d
Euch auch fremd erscheinen mö
sie in sich doch die tiefste W
Leider in allem Euren Schrift
verfälscht wurden und zur heu
grossen Mühen neu gekündet
durch die bestehenden Irrlehre
die Wahrheit neu und fremd
auch harten Widstand mit se
eit muss durchbrechen un

Astronomische Rechenfehler oder wo bleiben sie denn...

4. November 1998 * BILD

Sternschnuppen-Wunschhimmel im November

Ein Sternenhimmel wie ein Feuerwerk – das versprechen uns die Astronomen für November. In der Nacht vom 17. auf den 18. geht ein Meteorregen (die Leoniden) auf uns nieder. Die zentimetergroßen Teilchen treffen mit einer Geschwindigkeit vor 70 km/Sekunde auf die Atmosphäre und verglühen dann in einer Höhe von rund 100 Kilometern. Bedingung für das Himmelschauspiel ist allerdings: Deutschland muß wolkenfrei sein.

MORGEN

Donnerstag, 8. Oktober 1998 / Nr. 232

Nachthimmel zeigt seltenes Schauspiel

Uelzen. Am Himmel bietet sich in der Nacht zum Freitag möglicherweise ein seltenes Ereignis: ein Meteorsturm – ein massenhaftes Auftreten von Sternschnuppen. Die Vereinigung der Sternfreunde in Uelzen berichtete gestern, ein solches Schauspiel komme im Schnitt ein- bis zweimal in einem Jahrzehnt vor. Zugleich wurde aber betont, daß die Vorhersage unsicher sei. Falls das Ereignis eintreten sollte, würden pro Stunde Tausende von Meteoren auftauchen, andernfalls würden nur einige wenige zu sehen sein. Voraussetzung ist in jedem Fall ein klarer Himmel.

Nach der Vorhersage kann das Ereignis ab 20 Uhr zu sehen sein. Der eigentliche Schauer mit Hunderten oder Tausenden von Sternschnuppen pro Stunde dürfte etwa zwei Stunden dauern. Interessierte sollten den Himmel bis Mitternacht beobachten, da der Beginn des Spektakels nicht genau vorhersagbar ist. Allerdings macht das Wetter den Sternfreunden Sorgen; in Regionen mit bedecktem Himmel werde nichts zu sehen sein.

Sternschnuppen werden verursacht von vielen kleinen Eis- und Gesteinskörnern, die aus dem Weltall mit hoher Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre eintreten und verglühen. Dabei leuchtet die sie umgebende Luft. AP

MORGEN

Nr. 234 / Sa./So., 10./11. Oktober 1998

Blick gen Himmel vergebens

Die Freunde von Sternschnuppen haben in der Nacht zum Freitag vergeblich gen Himmel geblickt: Der von Astronomen angekündigte Meteorsturm fand bereits fast fünf Stunden früher als erwartet statt. Da es taghell und zudem bewölkt war, konnte niemand etwas erkennen. dpa

MORGEN

Nr. 267 / Mittwoch, 18. November 1998

Besuch der Leoniden

Vorboten des für gestern abend angekündigten Sternschnuppenstroms der Leoniden sind schon am Morgen über Europa und Asien gesichtet worden. Astronomen in der Schweiz zählten bis zu 1000 Sternschnuppen pro Stunde. Am Abend war das Spektakel wegen des verhangenen Himmels nur mit Glück zu sehen. dpa

18. November 1998 * BILD

Sternschnuppen mit Notsignalen verwechselt

Die ersten Leoniden über Europa und Asien. Astronomen zählten von den Schweizer Bergen aus rund 1000 Sternschnuppen pro Stunde. Otto Guthier, Vorsitzender der Sternfreunde: „Es war großartig." In Ostasien strömten Zehntausende zu Aussichtspunkten. Verwirrung in Norwegen: Viele hielten die Sternschnuppen für Notsignale von Schiffen, alarmierten die Küstenwache. Der nächste Leonidensturm über Europa wird für heute früh erwartet.

MORGEN

Donnerstag, 19. November 1998 / Nr. 268

Sternschnuppen des Leonidens

Heidelberg/Darmstadt. Wegen falscher Prognosen von Astronomen starrten in der Nacht zum Mittwoch Hunderttausende von Sternguckern weltweit vergebens in den Himmel. „Der Leonidenstrom kam 16 Stunden früher als erwartet", sagte der Pressesprecher vom Max-Planck-Institut für Astronomie, Axel Quetz, gestern in Heidelberg. „Bereits am Dienstag um fünf Uhr früh wurden über dem Pazifik 2000 Sternschnuppen pro Stunde gezählt." Die Satellitenbetreiber können jedoch aufatmen: Die künstlichen Himmelskörper hatten die Nacht heil überstanden.

„Man sieht, daß die Natur den Fachleuten auch noch ein Schnippchen schlagen kann", bemerkte Otto Guthier, Vorsitzender der Vereinigung der Sternfreunde (Berlin). Er hatte vom Gornergrat bei Zermatt aus bereits am Dienstag früh 1000 Sternschnuppen pro Stunde registriert. In der Nacht zum Mittwoch waren dann bei ebenfalls klarem Himmel mit bis zu 45 Meteoren pro Stunde nur noch enttäuschend wenige zu sehen.

Weltweit froren die Himmelsgucker stundenlang umsonst: Von den Schweizer Bergen bis nach Nordnorwegen und auch in Tokio, Peking und Singapur. Vergeblich warteten auch mehr als 2000 Astronomen und Amateure in den frühen Nachtstunden des Mittwochs in Observatorien von China. Wissenschaftler aus den USA und Europa waren extra dorthin gekommen, weil der Sturm der Leoniden in Nordostchina angeblich am besten zu sehen sein würde. Doch nach dem Maximum am Dienstag früh tröpfelten nur noch wenige Sternschnuppen hinterher.

Den Grund für die ungenaue Vorhersage erklärt Quetz: „Die kosmischen Staubteilchen im Kometenschweif sind so klein, daß sie von der Erde aus nicht exakt beobachtet werden können." Die Bahn des Kometen „Tempel-Tuttle", der die kosmischen Staubteilchen hinterläßt, kennen Astronomen zwar schon seit Jahrhunderten. Doch die Staubpartikel seien nicht gleichmäßig auf der Kometenbahn verteilt. Einziger Trost für deutsche Sternenfreunde: Sie hätten ohnehin wenig zu sehen bekommen, da über weiten Teilen des Landes eine Wolkendecke hing.

Erleichterung herrscht bei den Satellitenbetreibern: Das Europäische Satelliten-Operationszentrum (Esoc) in Darmstadt hatte rund um die Uhr seine besten Leute bereitgehalten. Doch keiner ihrer fünf Satelliten war beschädigt worden. Auch von Betreibern anderer Satelliten hätten gestern früh keine Informationen über Schäden vorgelegen, sagte Rüdiger Jehn von der Europäischen Weltraumorganisation ESA. Er nimmt die Fehlberechnung gelassen: „Kometen sind immer für eine Überraschung gut. Wir haben wieder einmal gelernt, daß Modellrechnungen danebenliegen können." dpa



NNN = Norddeutsche Neueste Nachrichten

Dienstag, 10. November 1998 ROSTOCK-WARNEMÜ

Mysteriöse Signale, Fischer gerettet

Zwei große Suchaktionen auf der kalten Ostsee

Zwei große Suchaktionen auf der mit etwa sieben Grad kalten See fanden von Sonntag abend bis in die gestrigen frühen Nachmittagsstunden statt. Der erste Hilferuf traf am Sonntag kurz vor 20.00 Uhr ein. Zwei Angler, die im Bereich Börgerende am Strand ihre Köder ausgeworfen hatten, sahen einen langen Lichtblitz am Himmel, der immer höher und breiter wurde, bevor er sich in drei Kugeln teilte. Anschließend tauchte eine rote Seenotrakete am Himmel auf; später sahen die Männer ein rotes Blicklicht. Menschen in Not, sagten sich die Petrijünger und verständigten rasch die Wasserschutzpolizei, die eine große Rettungsaktion startete.

Etwa zweieinhalb Stunden später traf ein weiterer SOS-Ruf bei der Wasserschutzpolizei in Wismar ein. Dort waren zwei Fischer, deren Boot den Heimathafen Boiensdorf hat, überfällig. Eine Ehefrau erzählte der Polizei, daß die Männer normalerweise zwischen 17.00 und 18.00 Uhr zu Hause sein wollten.

Aktionen morgens an Land ausgedehnt

Die Seenotleitung Bremen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatte die umfangreiche Suche mit sieben Seenotkreuzern und Seenotrettungsbooten, dem Boot des Bundesgrenzschutzes BAD BRAMSTEDT, dem Polizeiboot WALFISCH, zwei Helikoptern und einem Flugzeug der Marine die ganze Nacht über koordiniert. Gegen Morgen wurde die Aktion landseitig ausgedehnt, auch im Salzhaff kam ein Schlauchboot zu Einsatz. Endlich, gegen 8.00 Uhr, wurde das etwa sechs Meter lange Fischerboot fünf Seemeilen nordwestlich vor Timmendorf gesichtet. Die Besatzung des DGzRS-Bootes GÜNTHER SCHÖRPS nahm die beiden Fischer, die mit leichten Unterkühlungen das Ereignis überstanden hatten, an Bord und das Boot in Schlepp. Die Havaristen hatten auf Hilfe gehofft, da der Außenbordmotor ihres Bootes ausgefallen war.

Die Suchaktion im Bereich zwischen Heiligendamm und Warnemünde war in der Nacht kurzfristig unterbrochen worden, bevor die Retter mit dem Hellwerden gestern wieder im Einsatz waren. Doch das Wetter war schwierig, der Hubschrauber konnte aufgrund des Windes gar nicht erst starten. Gegen 14.00 Uhr wurde das Küstenstreifenboot WS 4 in den Hafen zurück gerufen.

Keine Hinweise auf ein Flugobjekt

„Windstärken um 7, Tendenz steigend. Wir wollten das Leben der Männer, die fast pausenlos im Einsatz waren, nicht gefährden. Zumal es bisher keinerlei Bestätigung gibt, daß irgendwo ein Flugobjekt, ein Boot oder Menschen vermißt werden", sagte Ulf Erler, Pressesprecher der Wasserschutzpolizeidirektion. Er schloß auch die Möglichkeit aus, daß die Signale am Himmel über Börgerende von den Havaristen bei Wismar abgefeuert worden sein könnten. Denn diese hatten keine derartigen Seenotraketen an Bord. Andererseits glaube man auch den beiden Anglern von Börgerende, könne aber derzeit die Erscheinung nicht zuordnen. An Ufos, so der Polizeihauptkommissar, glaube er in diesem Zusammenhang allerdings nicht.

Die Suche wurde übrigens vorläufig beendet. Sollten sich neue Hinweise ergeben, daß tatsächlich Menschen vermißt werden, müssen die Retter trotz Wind und Wetters wieder hinaus aufs Meer.

Sabine Schubert

An der großen Suchaktion beteiligte sich auch der Warnemünder Seenotrettungskreuzer THEO FISCHER. In den gestrigen Mittagsstunden lief das Schiff nach erfolgreich beendeter Aktion in den Alten Strom ein. Fotos: Peter Günther (3)

NNN 11.11.98

Waren die Lichter auf See Ufos?

Unter der Überschrift „Mysteriöse Signale, Fischer gerettet", berichteten wir gestern über die Beobachtungen im Bereich Börgerende. Zwei Angler hatten am Montag kurz vor 20.00 Uhr einen langen Lichtblitz am Himmel gesehen, der immer höher und breiter wurde, bevor er sich in drei Kugeln teilte. Anschließend tauchte eine rote Seenotrakete am Himmel auf. Dann sahen die Männer eine rotes Blinklicht. Für dieses Ereignis interessieren sich die Mitglieder einer internationalen Vereinigung, in der sich Wissenschaftler, Ingenieure und Menschen aus artverwandten Berufen zusammengefunden haben, um sich mit ungeklärten Phänomenen auf wissenschaftlicher Basis zu beschäftigen. Die Mitglieder der MUFON-CES (Mutnal UFO Network – Central European Sektion) suchen dringend Zeugen, die diese Erscheinungen ebenfalls gesehen haben. Telefon: 0391/2 54 53 oder 09560/ 92 10 21 jeweils ab 18.00 Uhr.